



Das Potential von VAR-Healthcare entfalten

Curriculare Verankerung als Ausgangspunkt – eine kritisch-reflexive Haltung als Schlüssel zu evidenzbasiertem Handeln

Monika Platt, Co-Fachbereichsleitung HF-Pflege, Stv. Leitung Weiterbildung

September 2026

Wie entfaltet VAR-Healthcare sein Potential?

Curriculare Verankerung schafft die Grundlage – Haltung und Handeln machen den Unterschied.

CURRICULUM

Grundlage



Wissen & Konzepte

VAR-Healthcare ist curricular verankert und didaktisch aufbereitet.

KRITISCH-REFLEXIVE HALTUNG

Brücke zwischen Schule und Praxis



„Was mache ich bisher – und was sagt die Evidenz?“

Offen prüfen. Reflektieren. Vergleichen. Weiterentwickeln.

EVIDENZBASIERTES HANDELN

Umsetzung in der Praxis



Evidenz mit bestehender Praxis abgleichen und integrieren

Entscheidungen und Handlungen werden bewusst, begründet und evidenzbasiert getroffen.

WIRKSAMKEIT IN DER PRAXIS



Bessere Entscheidungen. Mehr Qualität. Wirksamkeit für Patient:innen.



Curriculare Verankerung schafft die **Grundlage**.



Kritisch-reflexive Haltung ermöglicht den **Transfer**.



Evidenzbasiertes Handeln entfaltet die **Wirksamkeit**.

Projektziele- Grundlage der curricularen Integration

Implementierung evidenzbasierter Handlungsempfehlungen der Plattform VAR zur Ablösung der bestehenden Skillsanalysen von Careum. Umsetzungsbereich HF-Pflege Standort Sargans und St.Gallen / HF OT (BMA) Standort St.Gallen

Weiterentwicklung des Peerfeedbacks zur gezielten Nutzung evidenzbasierter VAR-Healthcare-Handlungsempfehlungen als Impuls für kritisch-analytische Reflexion und die Weiterentwicklung beruflicher Handlungskompetenz.



Projektteam



Monika Platt

Co-Fachbereichsleitung HF
Pflege
Stv. Leitung Weiterbildung
Dozentin
monika.platt@bzgs.ch



Rebekka Baumgartner

Dozentin
Fachbereich HF Pflege
rebekka.baumgartner@bzgs.ch



Leandra Aida Sommer

Dozentin
Fachbereich HF Pflege
leandraaida.sommer@bzgs.ch



Cornelia Hohl-Moser

Dozentin
Fachbereich HF Pflege
cornelia.hohl@bzgs.ch



Patric Weishaupt

Lehrgangsleitung HF OT
patric.weishaupt@bzgs.ch



Thomas Nickel

Leitung Medienpädagogik
Weiterbildung
Dozent
Fachbereich HF Pflege
thomas.nickel@bzgs.ch



Dr. Susan Rosen

Institut Berufsbildung
Tel: +41 71 387 55 59
[E-Mail senden](#)
[CV \(Download\)](#)



Marianne Gschwend Wick

Leitung Weiterbildung
Dozentin
Fachbereich HF Pflege
marianne.gschwend@bzgs.ch

Von Anfang an Brücken bauen: Schule und Praxis als Fundament der Zusammenarbeit

Frühe Einbindung der Praxis: Projektvorstellungen bei Schlüsselpersonen und in relevanten Praxisgremien, z. B. kantonalen Sitzungen der Pflegedienstleitungen

Bestehende Austauschgefässe nutzen: ERFA-Sitzungen als Räume für Information, Dialog und gemeinsame Reflexion

Orientierung vor Projektstart: Informationsveranstaltungen zum Projekt, Praxistransfer und Potenzialen von VAR; Raum für Fragen, Unsicherheiten und eine kritisch-reflexive Haltung

Transfergruppe etablieren: Schlüsselpersonen aus allen beteiligten Betrieben – Pflegedienstleitungen, Ausbildungsverantwortliche und Pflegeexpert:innen – als Bindeglied zur Praxis und Vertretung von VAR



Von Anfang an Brücken bauen: Schule und Praxis als Fundament der Zusammenarbeit

Wissenschaftliche Fundierung: Von Beginn an wissenschaftliche Begleitung durch die PHSG zur Verbindung von Evidenz und pädagogischer Praxis

Schule – Praxis – VAR verbinden: Einjähriger VAR-Zugang für relevante Ausbildungspersonen sowie regelmässige Online-Treffen zur gemeinsamen Bearbeitung von Fragen und Herausforderungen

Individuelle Praxispartnerschaften: Direkter Austausch mit ausgewählten Praxisorten und Ausbildungsteams

Verbandslösung als Schnittstelle: Enge Kooperation mit dem Spitexverband zur nachhaltigen Verankerung und Übertragbarkeit in die Praxis



Von Anfang an Brücken bauen: Schulintern

VAR als verbindendes Element innerhalb der fusionierenden Schule und über institutionelle Grenzen hinweg etablieren

VAR als verbindendes Element bildungsgangübergreifend

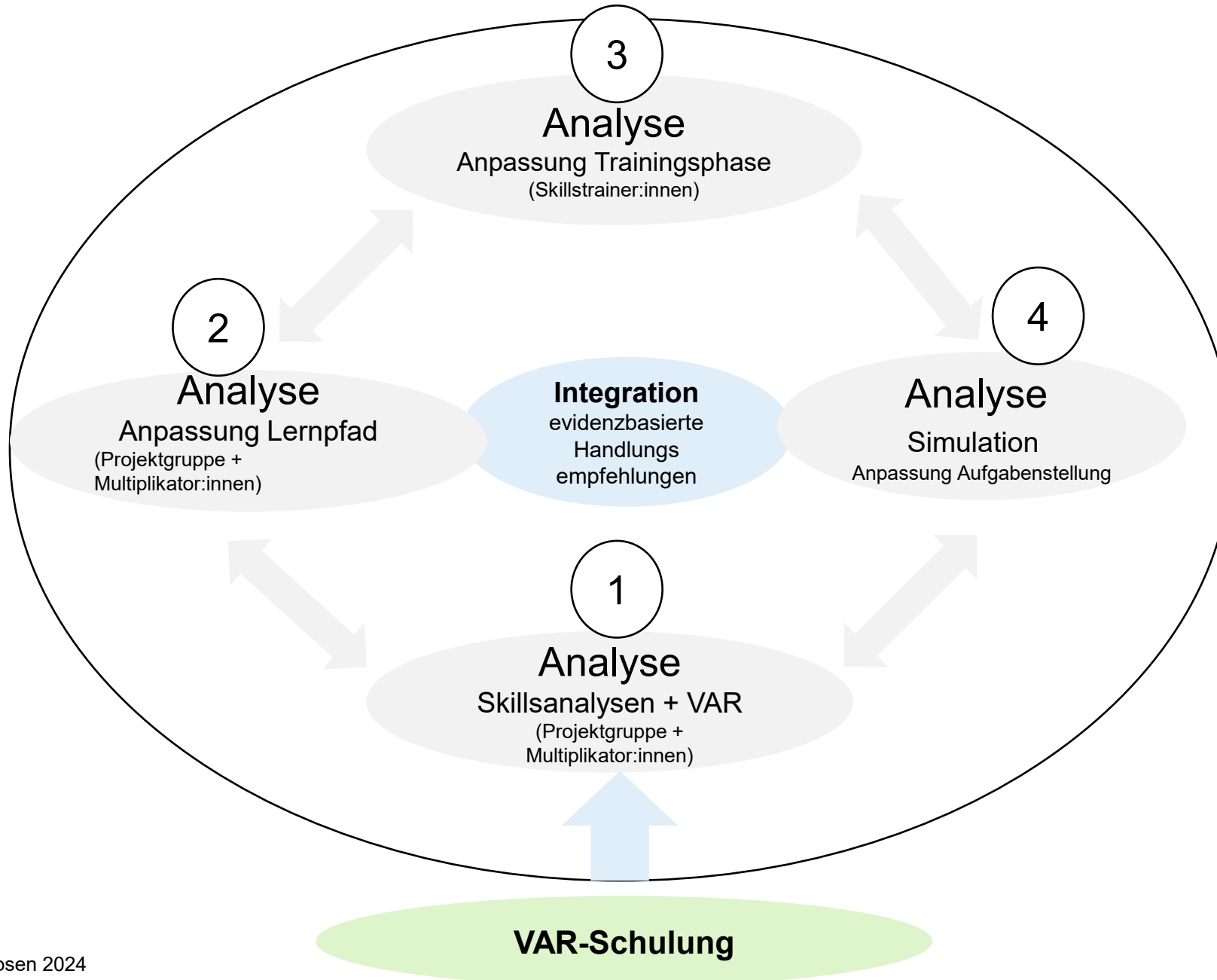
Austauschgefäß mit ODA und ÜK-Leitung implementieren zur gemeinsamen Reflexion von Erfahrungen, Herausforderungen und Entwicklungspotenzialen

Kollegiale Hospitationen und Visitationen für die Weiterentwicklung wirksam nutzen

Schulintern verbinden, übergreifend vernetzen und gemeinsam mit der Praxis weiterentwickeln.



Systematische Integration von VAR in das Curriculum



Analyseergebnisse auf allen Ebenen kritisch reflektieren

DOZIERENDE ↔ DOZIERENDE

Kollegiale Reflexion & gemeinsames Lernen, gemeinsames wachsen

KEY USERIN ↔ VAR

Erfahrungsaustausch & Weiterentwicklung

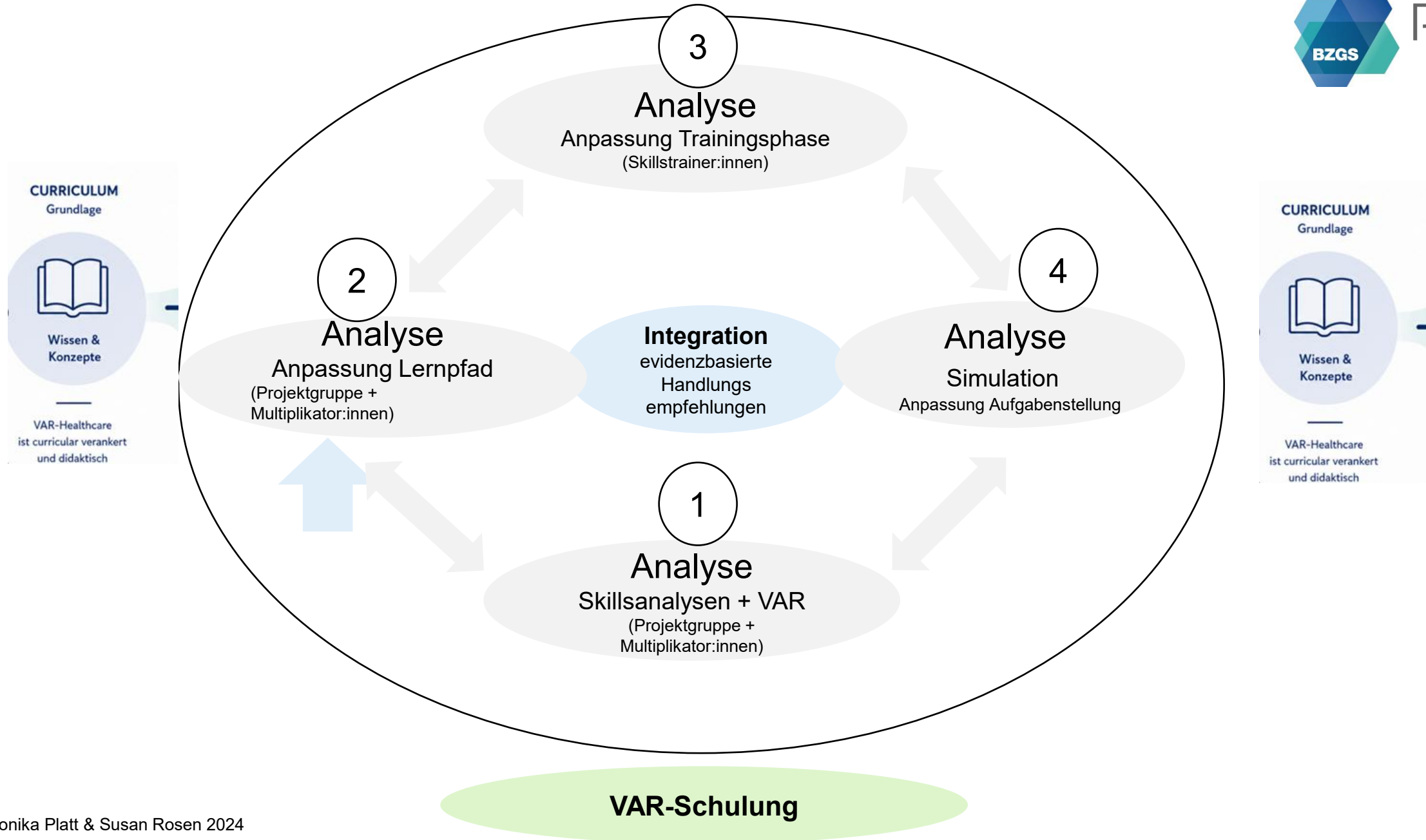
KEY USERIN ↔ PRAXISEXPERT:INNEN

Praxistransfer & Abgleich mit der Berufspraxis



Kritisch-reflexive und neugierige Haltung entwickeln

Systematische Integration von VAR in das Curriculum



VAR systematisch in digitale Lernpfade im LMS integrieren

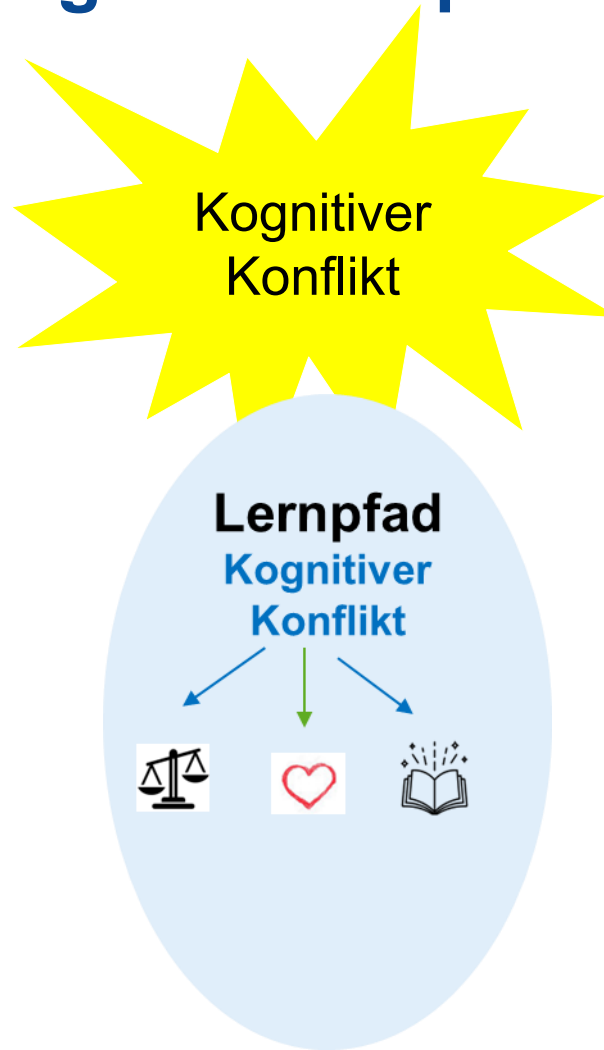
Kriterien für die Gestaltung digitaler Lernpfade:

- Kognitiver Konflikt als Lernimpuls
- RITA-Lernprozessmodell als didaktischer Rahmen
- Pflichtliteratur gezielt auswählen: Wissensstoff und/oder Primärliteratur
- VAR-Handlungsempfehlungen als situiertes Wissen einbinden
- Lernergebnisse überprüfen und reflektieren
- Online-Coaching als begleitendes Unterstützungsangebot
- Individuelle Zielsetzungen formulieren - Feed-up als Orientierung für den Lernprozess

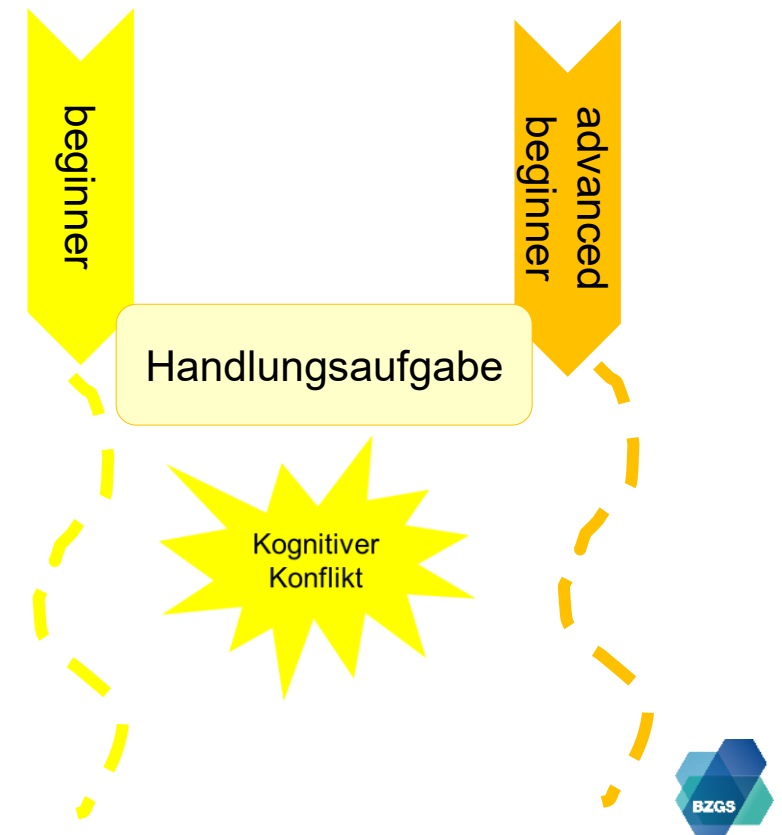


VAR systematisch in digitale Lernpfade im LMS integrieren

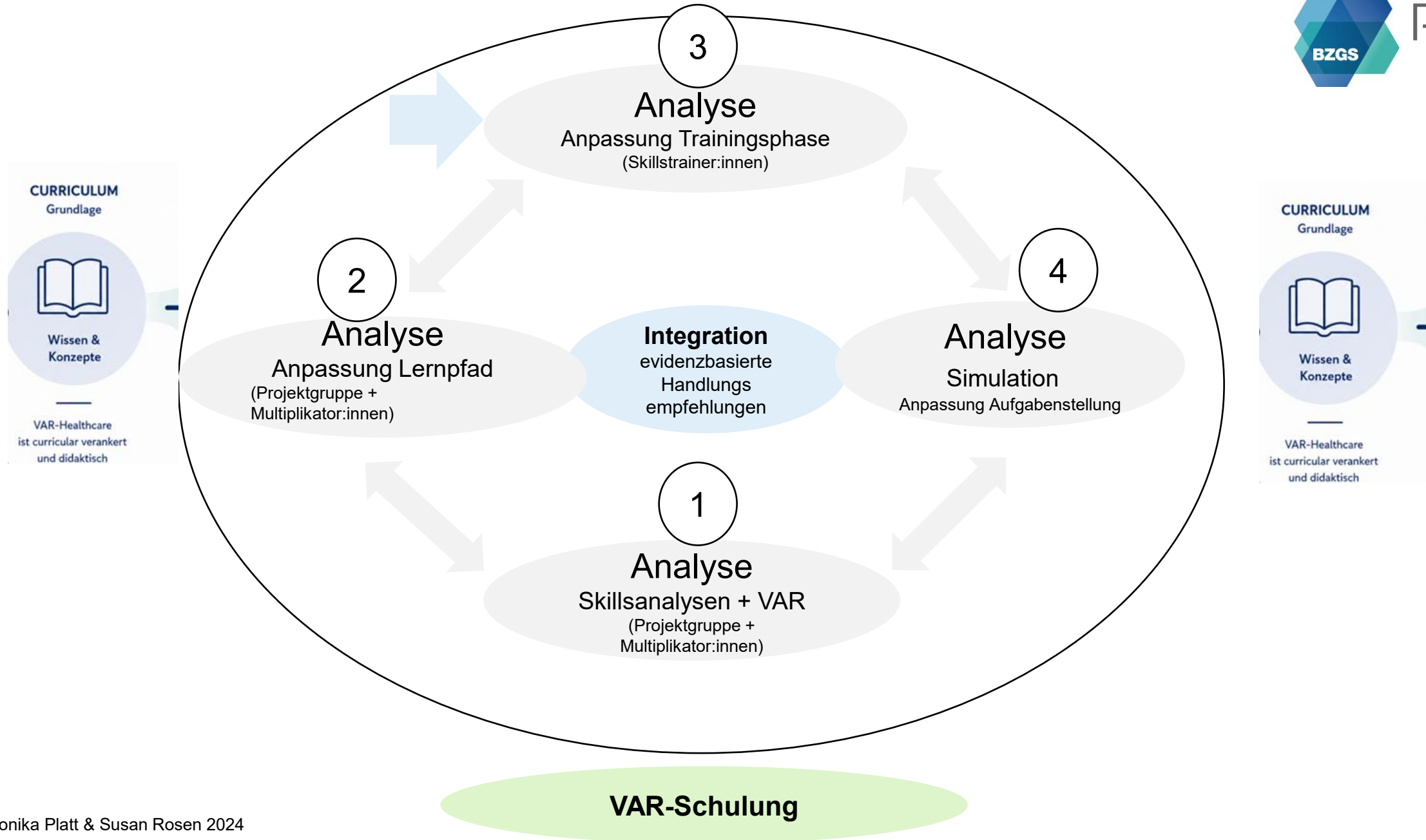
Die **Wahrnehmung** und **Verarbeitung** eines kognitiven Konfliktes ist auch von der **Lernumgebung** abhängig
(Recke, 2010, S. 69).



Wie muss der Lernpfad gestaltet werden, um kognitive Konflikte auszulösen?



Systematische Integration von VAR in das Curriculum



Handlung als Ausgangspunkt des Lernens



Induktiv - Von der Erfahrung zur Theorie



Deduktiv - Von der Theorie / dem Denken zur Praxis



Abduktion - Hypothesen, Interpretationen, Lösungsmodelle als Vorschlag für eine mögliche Herausforderung / Problemstellung



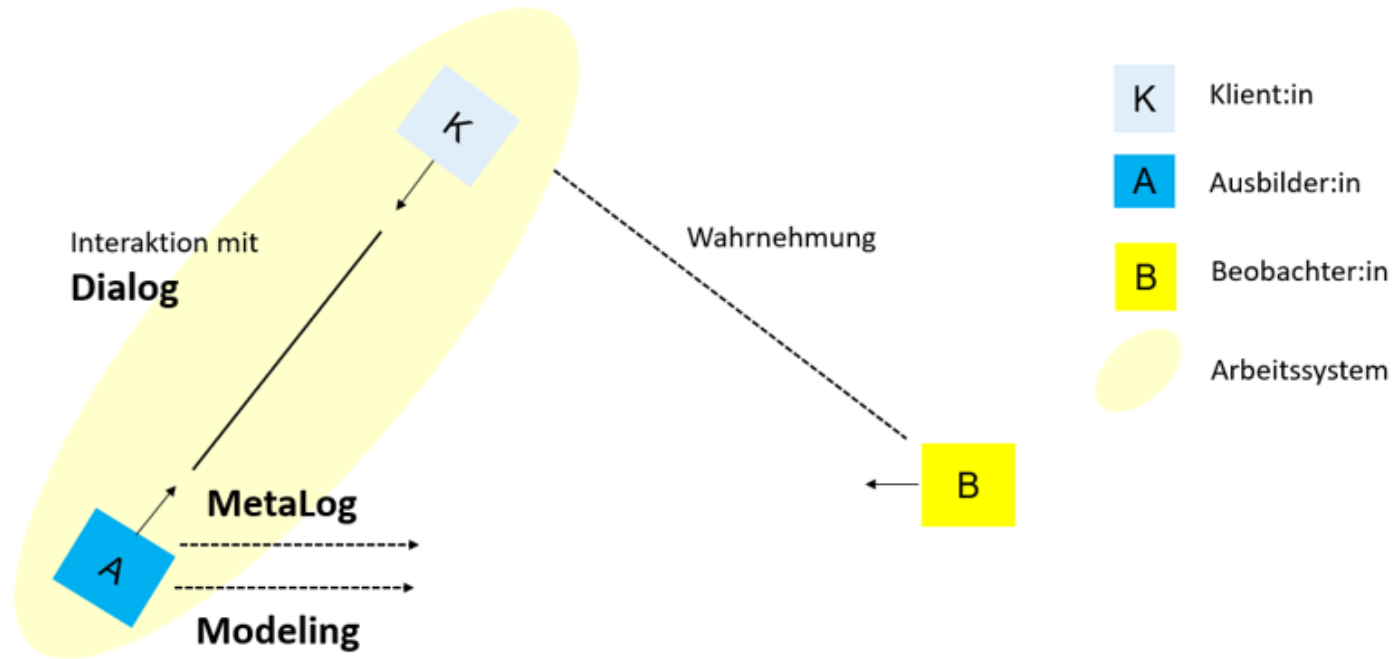
Simulation



Kritische Reflexion / Kritisches Denken - Wohlüberlegte Handlungen. Steht das, was wir tun, im Einklang mit unseren langfristigen Zielen / Intentionen?

Von der Demonstration zum Modeling mit MetaLog..!

Beziehungen in der Triade (neu 13.11.2025)



Bildquelle: Beziehungen und Funktionen der Beteiligten in der Triade (Brühlmann et al., 2020, S. 54; leicht verändert: kurzer Pfeil von B nach A; Rosen 2023)

Abbildung 5 Modeling mit MetaLog und Dialog

Prinzipien des Modelings mit MetaLog

Neun Prinzipien während des Modelings mit MetaLog und Dialog im Skillstraining

Ich in der Rolle Skillstrainer:in ...

1. verbalisiere kontextbezogen Indikationen und Ziele
2. leite die Studierenden an, der Handlungsempfehlung strukturiert zu folgen und ihren Beobachtungsauftrag wahrzunehmen
3. rege die Studierenden an, sich so zu positionieren, dass sie die Handlung uneingeschränkt beobachten können
4. stelle sicher, dass sich die Studierenden während des Modelings ausschliesslich auf das Beobachten fokussieren
5. stelle den Dialog zwischen mir und der Patient:in sicher.
6. verbalisiere handlungserklärendes Wissen (WARUM) und nicht den Handlungsvollzug (WAS). Beispiel: So soll es sein: «Ich schütze mich mit unsterilen Handschuhen vor dem potenziellen Kontakt mit Körperflüssigkeiten». So nicht: «Ich ziehe die unsterilen Handschuhe an.»
7. gewährleiste, dass das handlungserklärende Wissen in Fachsprache ohne Patient:innenbezug verbalisiert wird
8. stelle sicher, dass die Bereiche «Beobachtung, Information, Tägliche Hygiene, Dokumentation» kontextbezogen verbalisiert werden
9. plane im Anschluss an jedes Modeling mit MetaLog eine Reflexionsphase, in der die Studierenden ihre Beobachtungen mit der Handlungsempfehlung und mit den persönlichen Praxiserfahrungen im Think-(Pair)-Share abgleichen.

Rahmen schaffen, Funktionen klären – Handlungskompetenz entwickeln

Funktion	Vor der Handlung	Während der Handlung	Vorbereitung auf das Peer-feedback	Peerfeedback	Nach dem Peerfeedback
Pflegefachperson	Persönliches Ziel mitteilen und im Entwicklungsjournal festhalten (Feed up)	Handlung durchführen und professionelle Haltung einnehmen		Selbstreflexion mit dem Entwicklungsjournal (Feed back)	Konsequenzen aus dem Feedbackgespräch im Entwicklungsjournal festhalten (Feed forward)
Beobachter:in:	Doppelbildschirm vorbereiten, Blick in die Handlungsempfehlung (HE)	Beobachtung auf der Grundlage der Handlungsempfehlung (HE) und des persönlichen Ziels durchführen und schriftliche Notizen zu: 1. Korrekter Ablauf und Reihenfolge 2. Arbeitstempo u. Rhythmus 3. Wohlbefinden (Empathie, Respekt, geeignete Kommunikation, angemessene Berührung)		Gemeinsam vor dem Bildschirm wird die Selbst- und Fremdeinschätzung verglichen : Gesamtrückblick zu den übergeordneten Handlungsschritten (Kurzansicht) Abweichungen vom Ablauf / Reihenfolge fokussieren Wohlbefinden aus allen drei Perspektiven reflektieren Reflexion persönliches Ziel	Konsequenzen aus dem Feedbackgespräch im Entwicklungsjournal festhalten
Patient:in:	Einfühlen und sich vorbereiten	Perspektive Patient:in einnehmen, auf subjektives Erleben während der Handlung achten		Situatives Einbringen der Patient:innenperspektive	Konsequenzen aus dem Feedbackgespräch im Entwicklungsjournal festhalten
Skillstrainer:in	Unterstützt in der Einhaltung der Aufgaben, fragende Haltung	Wenn möglich: eine vollständige Handlung beobachten inkl. Notizen machen		Beobachtung und Rückmeldungen auf mind. zwei Ebenen: - fachlich - methodisch	Unterstützt in der Einhaltung der Aufgaben, fragende Haltung

Strukturiertes Peerfeedback in Anlehnung an das RINSE-Modell

Feedback

- Rückmeldung von aussen, Informationen über den aktuellen Stand (Aufgabe, Lernprozess, Selbstregulation)
- Eigene Wahrnehmung der Situation wird um eine Aussenperspektive ergänzt – blinde Flecken entdecken
- Aufzeigen, worüber die Person reflektieren, wofür sie mögliche Lösungen suchen und welche Verbesserungspotentiale sie entdecken kann

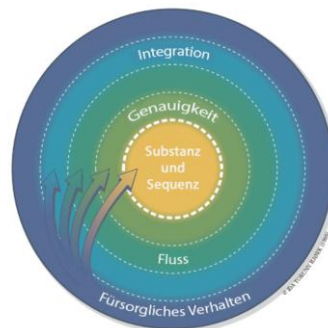
➤ Feed up: Was war mein Ziel?



➤ Feed back: Wie geht es voran?



➤ Feed forward: Wie geht es weiter?



Reflexion

- Analytisches Nachdenken über sich selbst und das eigene Handeln
- Reflektieren über Situationen setzt eine bewusste Distanzierung voraus
- Bindeglied zwischen konkretem Handeln und theoretischem Wissen

➤ Knowing in Action: Wissen-in-der-Handlung (implizites Wissen)

➤ Reflection in Action: Reflexion-in-der-Handlung

➤ Knowing in Action: Reflexion-über-die-Handlung

Kritisch-reflexive Handlungskompetenz entwickeln

Kanton St.Gallen
Bildungsdepartement

Berufs- und Weiterbildungszentrum
für Gesundheits- und Sozialberufe St.Gallen

Weiterbildung

ENTWICKLUNGSJOURNAL



SKILLSUNIT:

DATUM:

☐ BEGINNER ☐ ADVANCED BEGINNER (in Bezug zur Handlung)

	Hilfestellungen:	Dokumentation:
Zielformulierung 	- Was kann ich bis zum Ende der Trainingsphase? (spezifisch) - Wie kann ich die Erreichung des Ziels überprüfen? (messbar) - Was fordert mich heraus? (attraktiv) - Ist mein Ziel realistisch? (realistisch) - Bis wann ist das Ziel zu erreichen? (terminiert)	
Selbsteinschätzung anhand Handlungsempfehlung 	- Welche Abweichungen im Vergleich zur Handlungsempfehlung konnte ich feststellen und warum? - Wie wurde das Wohlbefinden gefördert (z.B. durch Empathie, Wertschätzung, aktives Zuhören, professionelle Berührungen)? - Wo zeigen sich meine Stärken?	Selbsteinschätzung:

KRITISCH-REFLEXIVE HALTUNG

Brücke zwischen Schule und Praxis



„Was mache ich bisher –
und was sagt die Evidenz?“

Offen prüfen. Reflektieren.
Vergleichen. Weiterentwickeln.

Kritisch-reflexive Handlungskompetenz entwickeln

Fremdeinschätzung anhand Handlungsempfehlung 	- o Welche Abweichungen im Vergleich zur Handlungsempfehlung konnte ich feststellen und warum? - o Wie wurde das Wohlbefinden gefördert (z.B. durch Empathie, Wertschätzung, aktives Zuhören, professionelle Berührungen)? - o Wo zeigen sich Stärken?	Fremdeinschätzung:
Vergleich der Selbst- und Fremdeinschätzung/Erkenntnisse anhand der Handlungsempfehlung 		
Entwicklungsschritte 	- o Woran erkenne ich, dass mein gesetztes Ziel erreicht ist / oder nicht erreicht ist? - o Was ist mein nächster Entwicklungsschritt?	
Fotos/Bilder/Links 		

KRITISCH-REFLEXIVE HALTUNG

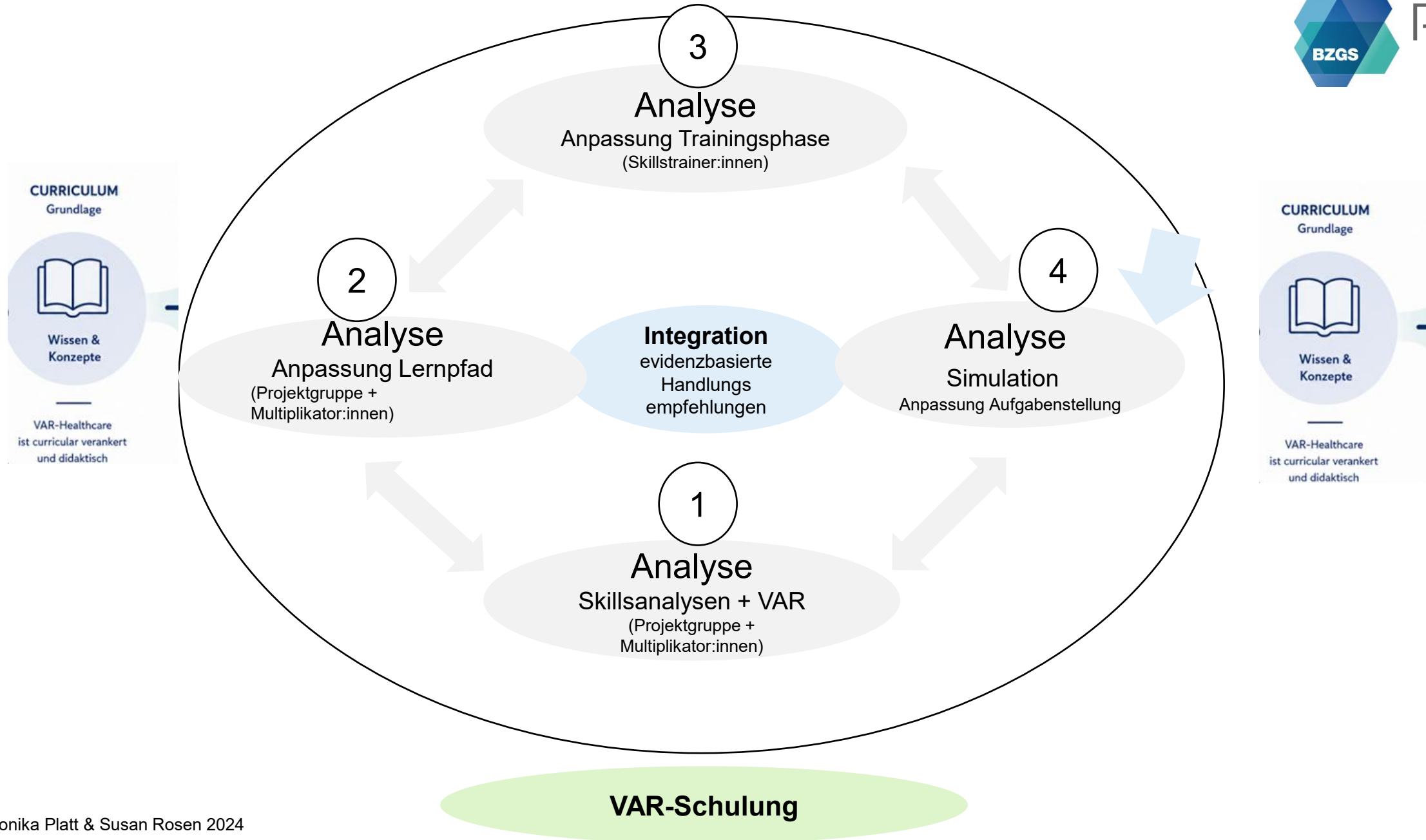
Brücke zwischen Schule und Praxis



„Was mache ich bisher –
und was sagt die Evidenz?“

Offen prüfen. Reflektieren.
Vergleichen. Weiterentwickeln.

Systematische Integration von VAR in das Curriculum



Simulationen mit VAR verknüpfen

Weiterbildung

ENTWICKLUNGSJOURNAL SIMULATION



BLOCK:

DATUM:

☐ **BEGINNER** ☐ **ADVANCED BEGINNER (in Bezug zur Handlung)**

☐ **Techniker:in** ☐ **Beobachter:in** ☐ **Pflegefachperson**

Hilfestellungen:

Dokumentation:

Während der Simulation

Fremdeinschätzung anhand der Handlungsempfehlung

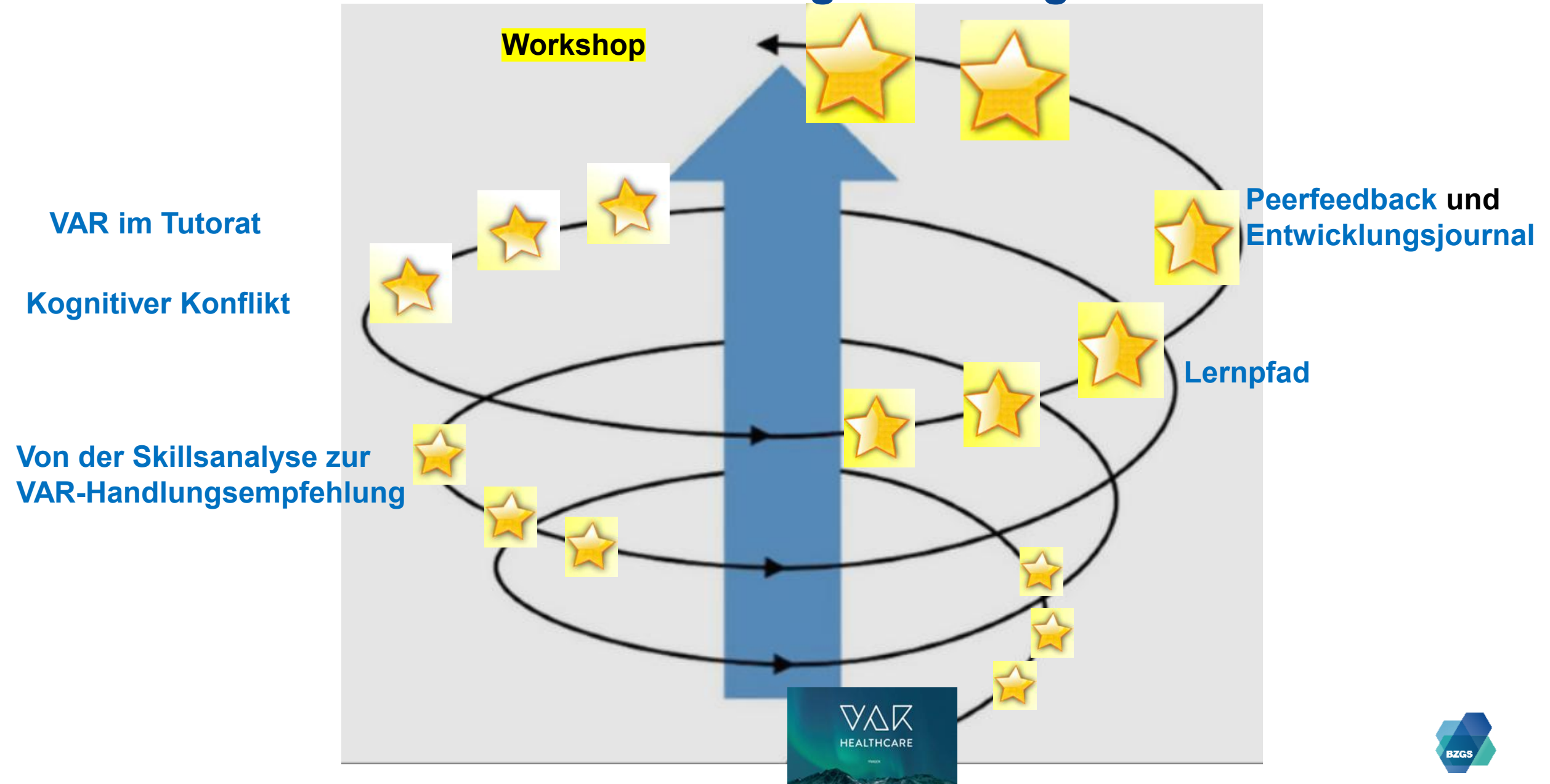


- Welche Abweichungen im Vergleich zur Handlungsempfehlung konnte ich feststellen und **warum**?
- Wie wurde das Wohlbefinden gefördert (z.B. durch Empathie, Wertschätzung, aktives Zuhören, professionelle Berührungen)?
- Wo zeigen sich Stärken?

Beobachter:in:
Fremdeinschätzung

Vor der videobasierten Analyse

Leuchtsterne im Team – Entwicklung weitertragen



Evidenzbasiertes Handeln in der Praxis ermöglichen

ERFA-Sitzungen als Dialogräume nutzen

Erfahrungen teilen, Evidenz einordnen und gemeinsam reflektieren

Neugierige Haltung gemeinsam entwickeln

Fragen stellen, kritisch hinterfragen, ausprobieren und weiterentwickeln

Schulungen für neue Berufsbildner:innen & Ausbildungsverantwortliche

VAR kennenlernen, evidenzbasiertes Handeln stärken und Praxistransfer sichern

Hospitationen an der Schule ermöglichen

Einblicke in Inhalte und Prozesse gewinnen und Verständnis für die jeweils andere Perspektive fördern

Schulinterne Lerngefäße zu neuen Themen etablieren

z. B. ANTT



Potenziale entfalten- evidenzbasierte Pflege gemeinsam gestalten

Der Wandel zeigt sich dort, wo nicht mehr vom „Vorgehen gemäss Schule“, sondern vom evidenzbasierten Handeln in der Pflegepraxis gesprochen wird. VAR kann dafür Türen öffnen und Wege unterstützen – die Verantwortung für die nachhaltige Verankerung liegt jedoch nicht bei der Plattform, sondern in der gemeinsamen Organisationsentwicklung und Professionalisierung der Pflege.

Der Weg ist noch lang – aber wir sind erfolgreich aufgebrochen.



Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit

Monika Platt